

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis des Abonnements für ein Jahr 12 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf. für ein halbes Jahr 6 Ngr. 3 Sgr. 3 Pf. für ein Vierteljahr 3 Ngr. 1 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Ngr. 6 Pf. 1873. No. 86. Dresden, Donnerstag, 27. März 1873.

Verleger: C. F. W. Neumann, Neudammstr. 13. Druck: C. F. W. Neumann, Neudammstr. 13. Preis des Abonnements für ein Jahr 12 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf. für ein halbes Jahr 6 Ngr. 3 Sgr. 3 Pf. für ein Vierteljahr 3 Ngr. 1 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Ngr. 6 Pf.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Mr. 86. Achtzehnter Jahrgang. Dresden, Donnerstag, 27. März 1873.

Die geehrten Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das zweite Quartal 1873 mit 22 1/2 Ngr. ungekündigt erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.
Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreich nehmen Bestellungen auf unser Blatt an. In Dresden abonniert man (einschließlich des Bringerlohns) vierteljährlich mit 22 1/2 Ngr., bei den sächsischen Postanstalten mit 25 Ngr.
Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Politisches.

Obwohl in Frankreich Kriegsschuldbestimmungen und Rüstungen Hand in Hand gehen, auch sich der gekränkte Nationalstolz in dem Ruf nach Revanche Luft macht und Trost sucht, so würde man doch zu schwarz sehen, wenn man den Ausbruch eines Kriegs nach der Räumung des letzten Fußes französischer Erde durch die Deutschen befürchten würde. Abgesehen von allem Anderen, so wolle man sich daran erinnern, daß die Franzosen seit 1815 „Revanche für Waterloo“ geschrieben haben und daß sie erst 1870 dazu kamen, den für sie so unglücklich verlaufenen Versuch der Revanche zu unternehmen. Der französische Botschafter in Berlin, Gontaut-Viron hat nach Abwicklung der Räumungsunterhandlungen Urlaub genommen, um nach Frankreich zu gehen und den Vorsitz im Generalrathe seines Departements zu führen. Die Generalräthe sollen nämlich während der Okerferien der Nationalversammlung tagen; Thiers wird die Ferien in Paris verbringen, wo der Elyseepalast zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt wird.

Der Telegraph wird uns wohl noch eine Zeit lang von dem Bürgerkrieg berichten, den die Carlisten mit den Freiwilligen der Republik führen, nicht minder von socialistischen Zukunftsgeboten. Die Verbreitung beider Uebel würde nicht solchen Umfang gewinnen, wenn nicht die Juchlosigkeit der Armeen sich so steigerte. Aus vielen Städten reiten wohlhabende Familien sich und ihr Eigenthum durch die Flucht ins Ausland.

Der Schweizer Bundespräsident Cérésole hat einige Tage Urlaub genommen, um an den Orten Solothurns und des Berner Jura, wo der Ausbruch von Unruhen befürchtet wird, sich über die Dinge und Leute näher zu unterrichten.

Zwischen den Cis- und Transleithanern, den Deutschösterreichern und den Magyaren, ist anlässlich der Bankfrage ein heftiger Streit entbrannt. Ungarn fordert für sich eine unabhängige, selbstständige Nationalbank. Die Streitfrage liegt nicht ganz klar. Wollen sie eine bloße Cocompetenz, um die Creditbedürfnisse Ungarns von der Diktatur der österreichischen Nationalbank zu befreien, so wird Niemand gegen die Errichtung eines solchen Creditinstituts erhebliche Einwendungen machen können. Die Ungarn fordern jedoch eine Zettelbank. Mit zehn Meilen von Wien, jenseits der ungarischen Grenze, ein anderes Papierwerthzeichen als in Cisleithanien, mit ungarischem Texte, wenn auch in österreichischer Währung, so wird man in Cisleithanien schwerlich diese neuen Zettel annehmen. Es würde eine förmliche national-ökonomische chinesische Mauer aufgerichtet. Wie soll aber auch, abgesehen von der staatsrechtlichen Frage, Ungarn die nöthigen Metallvorräthe zur Deckung der Noten beschaffen? Die Ungarn hofften auf Geldzufuhr aus Berlin; sie hatten sich mit einem der ersten „Gründer“ des deutschen Reichs in Vernehmen gesetzt. Da verließ ihm das Wiener Ministerium den Orden der eisernen Krone, verabsolgte ihm aber erst die Insignien dann, als es gelobte, sich an einer ungarischen Bank nicht zu betheiligen. Jetzt hoffen die Magyaren auf englisches Gold. Sie sind über die leicht begreifliche Abneigung der Deutschösterreicher gegen die Unterstützung der ungarischen Finanzspeculationen so enttäuscht, daß der Führer der Linken im Reichsrathe, Tisza, lächerlicher Weise drohte: wenn Oesterreich nicht nachgibt, werde Ungarn die Zoll- und Handelsgemeinschaft mit Oesterreich kündigen und seinen Beitrag zu der gemeinsamen Staatsschuldenverzinsung halten. Der Kaiser sucht die Krisis durch Conferenzen mit den beiderseitigen Finanzministern zu begleichen.

Die österreichischen Arbeiter haben wiederholt Beweise von großer politischer Reife und Besonnenheit gegeben. Sie sträuben sich nicht gegen die Zugehörigkeit und Gemeinsamkeit mit dem Bürgerthume, das als „Bourgeoisie“ bei uns so vielen Wuthausgebrüchen ausgeht; Schulter an Schulter bekämpfen diese Arbeiter mit dem Bürgerthume die Pfaffen- und Junkerwirthschaft. Die Arbeiterbevölkerung Wiens, die große Fabrikbevölkerung von Brünn und Reichenberg, die Arbeiter in den Städten Steiermarks und Krains unterstützen das Bürgerthum in der Wahlreform. In Wien fand dieser Tage eine große Versammlung der Partei des „Volkswillens“ statt, der mit anerkannter werther Energie „den Kampf zwischen der Intelligenz und der Brutalität“ in den Arbeiterkreisen führt. Mehrere Nummern dieses Arbeiterblattes beachten scharfe „Kriegserklärungen gegen das socialdemokratische Lummelthum“, die „Maulhelden, Phrasendrescher und Amitteltheoretiker“. Die Versammlung verwarf alle Tendenzen, die darauf abzielen, den Kopparbeiter von dem

Handarbeiter zu trennen. Man forderte staatlich anerkannte und organisierte Arbeiterkammern, ein sehr beachtenswerthes Postulat, dem die Bürgerpresse die ebenfalls sehr zutreffende Forderung von gemischten Schiedsgerichten, unparteiisch aus Arbeitgeber und Arbeitern zusammengesetzt, beifügt.

Vocales und Sächsisches.

— J. M. die Königin hat gestern Mittag in Begleitung ihrer Schwester, der Königin Elisabeth von Preußen seit ihrer Wiedergenesung die erste Ausfahrt gemacht.

— Auch der Erbpriester zu Hohenzollern ist von Berlin hier eingetroffen und im Palais S. Königl. H. des Prinzen Georg abgetreten.

— Der Regierungsrath von Criegern, sowie Frau Generalmajor Krug von Nidda und Frau Clara von Hale, sämtlich hier, haben den Württembergischen Olga-Orden erhalten.

— Vorgestern in den Mittagsstunden besuchten den Ländlichen Wintergarten mit längerem Besuche die Königl. Hohh. Prinz Georg nebst Gemahlin und Prinzessin von Hohenzollern und sind von der Schönheit der ausgeschickten Blumen und Pflanzen und den höchst geschmackvollen Arrangements sehr befriedigt gewesen.

— In der Zusammensetzung der 1. Kammer bereiten sich mehrere Veränderungen vor. Küber dem Austritte und der Mandatsniederlegung des Präsidenten v. Zehmen gedenken noch mehrere andere Kammermitglieder entweder auf ihr Mandat, das sie kraft königlichen Vertrauens ausübten, zu verzichten oder eine Wiederwahl, soweit sie Vertreter ritterschaftlicher Verbände sind, nicht anzunehmen. Anlaß zu diesem Schritte dürfte die Stelle in der Thronrede gegeben haben, welche sich gegen die 1. Kammer resp. sich nicht wieder wählen lassen will, so wird der nächste Landtag eine wesentlich veränderte Physiognomie zeigen. Wird die Position der Regierung in der 1. Kammer durch den Austritt einer Zahl der schärfsten Opponenten erleichtert, so dürfte ihre Position in der 2. Kammer, sobald das Land Vertreter wählt, die sich nicht den Fortschritten des Schulgesetzes widersetzen wollen, auch wesentlich eine erleichterte werden.

— Es verlohnt sich kaum noch, über die Vorträge des Hofprediger Potthof zu sprechen. Der letzte behandelte den Marienkultus der katholischen Kirche. Dieses Thema würde, geistvoll, zart und sinnig behandelt, vom katholischen Standpunkte aus eine erfolgreiche Beleuchtung wohl vertragen haben; in der Hand des Herrn Potthof büßte es jedoch allen Schmuck ein und Nichts blieb übrig, als die leberne, trodrene Vorführung theologischen Formelwesens, wunderbar untermischt mit frausen, confusen Gedanken. Die letzteren überwucherten bald so sehr, daß jeder mit gefunden 5 Sinnen Begabte einen gelinden Anfall der geistigen Seckrantheit auszustehen hatte. Es hätte ein Stenograph da sein sollen, um diese, mit unbedauten, philosophischen Begriffen gespickten Sätze niederzuschreiben; man würde dann erst begreifen, welche Zumuthungen an die Fassungskraft einer Menschenseele wie Dresden Herr Potthof sich erlaubt. Ueber Glaubenssätze streiten wir nicht; die geistige und materielle Entbehrung der Welt ist leider Gottes viele Jahrhunderte durch unfruchtbar theologische Zanckerien zurückgehalten worden. Wenn die katholische Kirche „Maria, von der geboren ward Jesus“ eine ganz besondere Verehrung erweist, welche die Lehre von Jesus fast beinträchtigt, so ist das ihre Sache. Jedermann von Jesus fast beinträchtigt, so ist das ihre Sache. Jedermann wird es auch verstehen, wenn ein katholischer Priester die Verehrung von Heiligen rühmt, wiewohl es an ein arbeitames Volk wie das sächsische, eine vergeßliche Aufforderung ist, Feiertage zu Ehren der Heiligen zu begehen, Lobhymnen auf sie zu singen und Statuen ihnen zu errichten. Aber schon nicht recht passend fanden wir den Excurs auf die „Jungfrauenchaft“ Maria und ihre Beschattung durch den heiligen Geist. Doch ganz abgesehen von Ausföhrungen des Redners war nach dem Recept gefertigt: „Dieweil der Löwe ein wildes, reisendes Thier ist, also werden auch wir bereit in einem neuen Leben wandeln.“ Vorder- und Hinterfuß führten bei Herrn Potthof oft einen viel grausameren Krieg als die Modoc-Indianer und nordamerikanischen Soldaten. Noch verhältnismäßig erträglich in diesem Genre war folgender, übrigens mit Haaren herbeigezogener Vergleich: Wie ein geistvoller König bei Ankunft der sirtinischen Madonna in Dresden eigenhändig seinen Thronstuhl mit den Worten bei Seite schob: „Platz für den großen Rafael! so treten vor Gottes Throne alle Engel zurück, um Platz für Maria zu machen.“ Wir wiederholen, es ist schade um die 7 1/2 Ngr. und die Zeit, die man auf das Anhören eines solchen Vortrags ver-

wendet. Wenn nicht, wie verlautet, Herr Potthof überhaupt seine Vorträge hievmit geschlossen hat, werden wir hienüber noch viel mehr schreiben. Es ist eine Karte, das trodne Vorlesen eines sehr unleserlich geschriebenen, nicht selten zum Stutzen nöthigen Manuscripts und die ungenießbaren Sätze anzuhören. Und wir wollen für Jesuitenfreunde vom Schlage Potthofs selbst nicht durch Wiedergabe und Kritik ihrer Rede, Kesseltanne machen. Die Ruhe wurde schon deshalb nicht gestört, weil der Vortrag einschläfernd wirkte.

— Der Austritt des Commandanten der Festung Königstein, Generalleutnant v. Boeren, wird in militärischen Kreisen viel besprochen, und die Vermuthungen über den Grund desselben sind zahlreich. Thatsache ist, daß die Audienz, welche der Kriegsminister v. Arnim neulich bei Sr. Maj. dem deutschen Kaiser hatte, mit diesem Austritte zusammenhing und daß die Nachricht von dem Austritte ganz unerwartet auf dem Königstein eintraf. Unter den höheren Officieren, die als Nachfolger des Generalleutnants v. Boeren in Frage sind, nennt man und auch den Generalmajor v. Leonhardi aus Jmndau, der augenblicklich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Schweiz auf Urlaub weilte.

— Nach der noch in Kraft bestehenden Verordnung des kgl. Cultusministeriums vom 13. Juni 1872 kommt das „Maria Verkündigung“ als besonderer Feiertag in Preußen; es wird aber, gleichviel ob es außerhalb oder innerhalb der Tiermoche fällt, am vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntag mitgefeiert.

— Wiener Weltausstellung. Von der Landescommission für die Wiener Weltausstellung werden mit um Veröffentlichung nachstehender Mittheilungen erludt: 1. Sendungen, welche aus vielen Colli bestehen, brauchen nur von drei Declarationen im Ganzen begleitet zu sein, so daß also nicht jedem einzelnen Collo, welches zu solchen Sendungen gehört, drei Declarationen beigegeben werden müssen. 2. Bei Sendungen, welche aus weniger Colli bestehen, wo also jedem Collo drei Declarationen beigegeben sind, ist die dritte zur Beipackung bestimmte Declaration in das in der Signatur mit dem Renner 1 7) bezeichnete Collo einzulegen.

— Das Eisengeländer der Brühl'schen Terrasse ist an der Stelle, wo dieselbe durchbrochen werden soll, entfernt worden. Die Circulation des Publikums geschieht vermittelst eines großen Holzgerüsts, das bis zur Höhe der Terrasse an deren Außenseite angebracht ist.

— Von dem Verwaltungsrathe der weimarischen Bank sind 300 Thlr. zur Belohnung der Beamten ausgekehrt worden, welche bei Entdeckung der falschen Münzen in Struppen, Pernich und Genossen, die auch weimarische 10-Thalernoten angefertigt haben, thätig gewesen sind. Das Geld ist an mehrere Justizbeamte in Weimar vertheilt worden.

— Bei aller Coulang der Verbeobahn vermißt das Publikum die Fürsorge für sein leibliches Wohl im Bahnhof zu Plafowitz schmerzlich: konnte nicht eine Restauration oder ein Restaurationslokal dort improvisirt werden? oder doch ein Regenhaus? Die vorhandene Beamtenrestauration ist leider zu weit ab vom Einsteigepunkt verlegt.

— Unter mancherlei Luxus- und Kunstgegenständen, die im Preise wesentlich gesunken sind, ist auch der Pianoforte zu gedenken. Instrumente, die vor einem Jahre noch 300 Thlr. kosteten, werden mit 350 Thlr. angeboten. Steigerung der Löhne!

— Der diesmalige Jahrmarsch ist nach allen Berichten ein äußerst schwunghafter gewesen. Gerüchte, zum Theil von übertriebener, über Theuerung und Preissteigerung des Lebens trieben die Leute förmlich in die Schutz- und Stiefel-Reihen. Auch Gefäße und Gewebe wurden flott gekauft.

— Der Reisende, der zwischen Dresden und Rödertau erst Damen im Coupe beleidigt und mit einem Revolver bedroht hatte, Johann den Rödertauer Bahnhofsinpector B. ebenfalls groblich insultirt und mit einem Messer hatte erschrecken wollen, schließlich aber von einem Gendarmen an das Gerichtsamt Weiden abgeführt worden war, trug einen von der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin ausgestellten amerikanischen Pass bei sich, der ihn als einen Rentier Vening aus Bremen legitimirte. Da jedoch die Damen, die er beleidigt hatte, ohne sich zu nennen, weitergefahren waren und der Rödertauer Bahnhofsinpector keinen Strafantrag gegen seinen Beleidiger gestellt hatte, so blieb Nichts übrig, als ihn seiner Haft zu entlassen. Der Herr dampfte nach Leipzig.

— Es treibt sich jetzt hier in Dresden ein sehr dummer Ehrenmann herum, der für Hoteliers, Kaufleute und etw. Cavarieliebhaber sehr gefährlich werden kann. Dieser Mann neulich auch zu einem uns bekannten hiesigen Hotelier gekommen und hat ihm große Wüchsen mit Astrachaner Caviar, prima Sorte, vorgestellt und zum Kauf angeboten. Bei Festung der Dame zeigte sich auch ein wirklich seiner Astrachaner und der Hotelier kaufte von dem „reisenden Händler“, wie er sich selbst nannte, Obdienen der Käufer mit echtem, durch und durch guten Gelde bezahlt hat, stellte sich's mit dem Caviar anders heraus. Der